



Frau Präsidentin
des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

ZI. LE.4.2.4/0024-RD 3/2015

Wien, am 21. April 2015

Gegenstand: Schriftl. parl. Anfr. d. Abg. z. NR Rupert Doppler, Kolleginnen und Kollegen vom 25.02.2015, Nr. 3875/J, betreffend Varroa-Milbe

Auf die schriftliche parlamentarische Anfrage der Abgeordneten Rupert Doppler, Kolleginnen und Kollegen vom 25.02.2015, Nr. 3875/J, teile ich Folgendes mit:

Zu Frage 1:

Seit der Einschleppung nach Österreich um das Jahr 1980 hat sich die Varroa flächendeckend ausgebreitet. Das heißt, sie ist heute in mehr oder weniger großer Anzahl – abhängig von Bekämpfungsmaßnahmen und Jahreszeit – in jedem Bienenvolk anzutreffen. Somit hat sich der Prozentsatz der von Varroa-Milben befallenen Völker in den letzten 10 Jahren in Österreich nicht verändert.

Zu Frage 2:

Mit der Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft für die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugungs- und Vermarktungsbedingungen von Bienenzuchterzeugnissen gemäß VO (EG) Nr. 1234/2007 - Imkereiförderung fördert das BMLFUW im Zeitraum vom 1.9.2013 bis 31.8.2016 über den Imkerdachverband „Biene-Österreich“ unter anderem ein Programm zur Leistungsprüfung und Varroa-Toleranzzucht bei Bienen, die Überarbeitung und Aktualisierung eines „Varroa-Seminars“ durch Biene Österreich und AGES, Schulungs- und Vortragstätigkeiten zur Varroa-Bekämpfung, Sachverständigkeit bei der praktischen Durchführung der Varroa-Behandlung und anderen Bienenkrankheiten.



Das BMLFUW hat gemeinsam mit der Biene Österreich und den Bundesländern Anfang 2014 die Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Zoologie, mit der Durchführung des Forschungsprojektes 100972 „Zukunft Biene – Grundlagenforschungsprojekt zur Förderung des Bienenschutzes und der Bienengesundheit“ beauftragt. Die Gesamtprojektleitung liegt bei Univ. Prof. Dr. Karl Crailsheim.

Das Projekt „Zukunft Biene“ hat die Erforschung der Bienengesundheit in Österreich und den Einfluss der landwirtschaftlichen Produktion, der Imkerei und der Witterungsverhältnisse auf Völker- und Bienenverluste zum Ziel. Es ist auf drei Jahre angelegt und soll durch angewandte Forschung und Grundlagenforschung die Ursachen von Bienenverlusten beleuchten bzw. identifizieren und die Verluste in Zukunft reduzieren, sowie den allgemeinen Gesundheitszustand der Bienenvölker in Österreich verbessern.

Der erste Zwischenbericht über das Projektjahr 2014 steht unter www.dafne.at Nr. 100072 zur Verfügung.

Zu Frage 3:

Es gibt unterschiedliche Gründe für den starken Anstieg des Varroa-Befalls in Einzelveilern, wie beispielsweise:

- Beginn und Dauer der Bruttätigkeit,
- Zeitpunkt, Art, Intensität und Wirksamkeit der vom Imker durchgeführten Bekämpfungsmaßnahmen und verwendeter Präparate,
- Milbeneintrag von Nachbarvölkern am Stand bzw. von Nachbarständen im Zuge von Bienenverflug oder Räuberei – insbesondere dann, wenn Völker in der Nachbarschaft an Varroose zusammenbrechen,
- Resistenzen der Varroa-Milben gegenüber bestimmten Wirkstoffen,
- schlechte Wirksamkeit einiger Bekämpfungsmittel bei bestimmten Wetterbedingungen (z. B. haben die derzeit zur Hauptentmilbung im Sommer häufig eingesetzten Mittel auf Basis von Thymol oder Ameisensäure bei kühlem Wetter eine stark verminderte Wirksamkeit, da die pro Tag verdunstete Wirkstoffmenge für eine Abtötung der Varroa-Milbe zu gering ist),
- schlechte Wirksamkeit bestimmter Bekämpfungsmittel bei vorhandener Brut in den Völkern.

Zu den Fragen 4 und 5:

Der Einsatz zugelassener Tierarzneimittel zur Varroa-Bekämpfung ist – meist in Kombination mit biotechnischen Maßnahmen – für viele Imkerinnen und Imker die einzige Möglichkeit, die Varroa-Milbe wirksam zu bekämpfen und Völkerverluste zu reduzieren. Um die Qualität des Honigs sicherzustellen, ist ein Einsatz nur außerhalb der Trachtzeit – nach Abschluss der letzten Honigernte – möglich. Je nach Wirkstoffeigenschaften (z. B. fett- oder wasserlöslich), Art der gewonnenen Bienenprodukte (Honig, Wachs, Propolis) ergeben sich Einschränkungen für den Einsatz, bzw. ist ein solcher bei bestimmten Betriebsarten (z. B. biologische Bienenhaltung) auf bestimmte Wirkstoffe eingeschränkt. Weitere Einschränkungen der Anwendbarkeit können sich durch eine Resistenz der Varroa-Milbe gegenüber bestimmten Wirkstoffen ergeben.

Der Einsatz biotechnischer Maßnahmen zur Varroa-Bekämpfung ist unverzichtbarer Teil des empfohlenen „integrierten Bekämpfungskonzeptes“, das auch in der „Varroa-Seminar“-Broschüre (in Drucklegung) von Biene Österreich enthalten ist. Der Grund liegt darin, dass diese Maßnahmen auch in der Trachtzeit durchgeführt werden können. Die am Ende der Trachtperiode vorhandene Milbenzahl in den Bienenvölkern kann damit reduziert werden. Als empfehlenswerte Möglichkeiten wären zu nennen: Mehrfache Entnahme verdeckelter Drohnenbrut, Entnahme verdeckelter Arbeiterinnenbrut zur Jungvolkbildung oder totale Brutentnahme vor Durchführung der Hauptentmilbung, Bannwabenverfahren oder Wärmebehandlung.

Die in Österreich zugelassenen Tierarzneimittel zur Bekämpfung der Varroa-Milbe sind über das vom Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen geführte Arzneispezialitätenregister tagesaktuell im Internet abrufbar, siehe:

https://aspregister.basg.gv.at/aspregister/faces/aspregister.jspx?_afrLoop=36153402700226676&_afrWindowMode=0&_adf.ctrl-state=17q7jkgs96_4

Der Bundesminister



	3604/AB XXXX/GP Antrag bearbeitung/ONLINE BMLFUW, O=BMLFUW / Lebensministerium,C=AT
Datum/Zeit	2015-04-22T09:22:37+02:00
Aussteller-Zertifikat	CN=a-sign-corporate-light-02,OU=a-sign-corporate-light-02,O=A-Trust Ges. f. Sicherheitssysteme im elektr. Datenverkehr GmbH,C=AT
Serien-Nr.	541402
Hinweis	Dieses Dokument wurde amtssigniert.
Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur und des Ausdrucks finden Sie unter: http://www.bmifuw.gv.at/amtssignatur